

# 0762

## HOMILIE AM 14. SONNTAG NACH PFINGSTEN

PRIESTER ANDRE MEYER  
BERN

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / H9739

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## HOMILIE AM 14. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Priester Andre Meyer  
Bern

Ep. Galater 3, 15-22; Ev. Lukas 10, 23-37

Aus dem Evangelium, für diesen Tag verordnet, lernen wir, was wir tun müssen, um das ewige Leben im Reiche der Himmel zu erlangen. Es müssen Forderungen erfüllt werden. Und wer möchte nicht gerne diese Forderungen kennenlernen. Es ist ja das Bestreben und Verlangen der Gläubigen zu allen Zeiten gewesen, hier so zu leben und zu handeln, um einst ewig glücklich und selig zu werden.

Auf die Frage des Schriftgelehrten: "Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererben, hält ihm der Herr, unser Heiland, die Forderungen vor, die erfüllt werden müssen. Er hält ihm das Gesetz vor, Gott zu lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und aus allen Kräften und den Nächsten als sich selbst.

Der Schriftgelehrte muss das Gesetz, besonders in bezug auf den Nächsten nicht gehalten haben, wie es verlangt wurde, darum die weitere Frage: "Wer ist denn mein Nächster?" Die Schriftgelehrten wollten

sich damit helfen, dass sie unter dem Nächsten bloß die nächsten Anverwandten verstunden. Und so denken heute noch viele.

Am Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt der HErr Jesus, dass unser Nächster jeder Mensch ist, der unserer Hilfe bedarf. Der barmherzige Samariter hatte mit dem unter die Mörder Gefallenen, Beraubten Mitleid, goss Öl und Wein in seine Wunden, verband und rettete ihn und sorgte für seine Herstellung in jeder Weise. Er liebte seinen Nächsten als sich selbst. Er tat Barmherzigkeit, indem er bereit war zu helfen, nicht nur vorübergehend, sondern einen beständigen Willen zeigte, die Leiden des Nächsten zu lindern. Und damit übertraf er weitaus den Priester und den Leviten. Der HErr sagt nun zu dem Schriftgelehrten: "Gehe hin und tue desgleichen."

Der HErr, der solches auch von uns verlangt, ist uns darin vorangegangen. Er, der uns den barmherzigen Samariter als Beispiel darstellt, hat selbst nach dem Sinne dieses Beispiels gehandelt. Könnte ein anderes Bild oder Gleichnis treffender und zu Herzen gehender das Werk der Liebe und Barmherzigkeit beschreiben, welches zu tun der eingeborene Sohn Gottes vom Himmel auf diese Erde herniederstieg?

In vollkommener Liebe von der vollkommenen Liebe, wie sie in keines Menschen Herz bis dahin gewohnt hatte, kam Er hernieder und ward Mensch. Er war der einzige unter allen Menschen, die bis dahin die Erde getragen hatte, dessen Herz die Schmach Seines Volkes brach. Er, der aus Liebe zu den Gefallenen und mit Leiden geplagten Menschen herniederkam, ist umhergezogen im ganzen jüdischen Lande und hat wohlgetan und gesund gemacht. Er suchte Gelegenheit für die Betätigung Seiner Liebe. Er hat wohlgetan mit Gedanken, Worten und Werken. Er umgab alle Menschen mit Gedanken der Liebe, hatte für jeden ein freundliches Wort und war zu jedem guten Werk bereit.

Das soll auch unsere Aufgabe sein. Wenn wir die Brüder im Herzen und von Herzen lieben, werden wir auch Werke ausrichten. Wir sollen nicht nur mit der Zunge lieben, sondern mit der Tat. Die Brüder wollen nicht Liebe hören, sondern Liebe spüren. Das ist die tägliche große Liebesgelegenheit, die uns gegeben ist. Darin soll sich die Liebe zum HErrn ausströmen, ausleben, ausgestalten, ausreifen, dass wir Diener, Helfer werden.

Wo die Liebe echt ist in einem Herzen, da hebt sie, trägt sie, verbindet sie. Wir können wohl tun, indem wir Christi innewohnendes Leben ausströmen

lassen in Werken der Liebe. Wir sollen als Erstlinge reich sein an Übungen barmherziger Liebe. An allen, die am Leibe krank sind oder auch an Herz und Gemüt sich verwundet fühlen, sollen wir wohl tun, ihnen Gutes erweisen, ihre Tränen trocknen, ihre Schmerzen lindern und ihnen Freude bereiten. Und wohin unser Arm nicht reicht, dahin reichen unsere Gebete und Fürbitten. Diese Gebete, diese Fürbitten bewegen das Herz des himmlischen Vaters und schaffen Heil und Hilfe.

Wir wollen nicht darüber streiten, ob Werke der Liebe nötig sind, das ewige und selige Leben zu erlangen, wie man das oftmals zwischen römischen und protestantischen Brüdern getan hat, sondern wir wollen die Wahrheit erfassen, dass es ohne Werke der Liebe ein ewiges Leben nicht gibt.

Welche der Geist Gottes treibt, und die sich von Ihm treiben lassen zu solchen Werken, das sind Gottes Kinder; sie lieben nicht mit der Zunge, sondern mit der Tat und Wahrheit. Und ihre Macht wird sein an dem Holz des Lebens und werden am Tage des HErrn zu den Toren eingehen in die Stadt Gottes.

Amen.